

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Württemberg.

Welzheim. Bei der Gewerbevereinsversammlung vom 22. Januar erklärte Hr. Gemeinderath Kaufmann W. Lohß, dem einstimmigen Wahlergebnis entsprechend die Annahme der Vorstandsstelle. Stellvertreter sind O'Richter Schott, Kaufmann Bilfinger, Schriftführer Kaufmann Max Lohß, Kassier W. Lohß. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 M. festgesetzt. Bei Berathung des Jahresberichts für die Handels- und Gewerbekammer Heidenheim wurde namentlich der Wunsch ausgesprochen, daß in solcher auch der Bezirk Welzheim in Zukunft durch einen Bezirksangehörigen vertreten sei; daß direkte Postverbindung zwischen Vorch und Welzheim, und Welzheim und Schwend eingeführt, in Rudersberg und Wälschenbeuren Telegraphenstationen errichtet werden. Weiter wurde der Mißstand hervorgehoben, daß unsere Gewerbetreibenden vielfach nur jährlich mit ihren Kunden Abrechnung pflegen und die Buchführung eine ungenügende ist. Günstige Mittheilungen über die Einlagen der Bezirksangehörigen in die Landessparkasse, und über den Umsatz der Handwerkerbank Welzheim konnte Hr. Kaufmann C. H. Bilfinger machen. Ueber den Gang des gewerblichen Fortbildungsunterrichts zu Welzheim gab Hr. Schullehrer Feiner eingehende Mittheilungen mit Hinweis auf die hohe Bedeutung fleißiger Benützung dieses Unterrichts für die Herausbildung eines künftigen Gewerbebestandes. Die nächste Vereinsversammlung findet am 19. Februar statt.

Stuttgart, 22. Jan. Ihre Majestät die Königin ist heute Vormittag um 10 Uhr mittelst Extrazugs zum Besuche Ihrer schwererkrankten Schwester, der Großfürstin Marie Nikolajewna von Rußland, Kaiserliche Hoheit, nach St. Petersburg abgereist.

Stuttgart. Die von Ihnen gebrachte Nachricht aus Durlach über den Verlust eines Menschenlebens in Folge eines im öffentlichen Wirthszimmer erlittenen Hundsbisses giebt Vielen Stoff zum Nachdenken darüber, ob überhaupt nicht überall verboten werden sollte, Hunde ins Wirthshaus mitzunehmen, und warum die großen Jagdhunde von dem Gebot des Maulkorbtragens ausgenommen sein sollen. Man erhält in der Regel auf solche Fragen zur Antwort: das Verbot wird doch nicht gehalten, und kann von der Polizei nicht durchgeführt werden, — nemlich das Wirthshausverbot. Daß die Polizei nicht darnach sieht, ist nicht zu bestreiten, denn sie dürfte nur in der Schulstraße vor eine bekannte Weinwirthschaft hinstehen und sie könnte sehen wie die größten Jagdhunde mit ihren Herren ungenirt dort ein- und ausgehen. Daß aber der Wirth in dieser Beziehung Ordnung halten kann, sieht man am besten im hiesigen Cafe Marquardt, wo absolut kein Hund geduldet wird, außer im Hundestall, der den Gästen zu Diensten steht. Ueberhaupt wäre es das Zweckmäßigste, den Wirth dafür verantwortlich zu machen, daß kein Hund in den für die Gäste bestimmten Räumen sich anhalte. Hierzu gehört aber ein allgemeines Landesgesetz und nicht bloß ein Ortsstatut. Was sodann die Maulkorbfreiheit der Jagdhunde zc. anbelangt, so weiß man noch vom September 1841 her, daß in der damals erlassenen allgemeinen Maulkorbverfügung die Jagdhunde zwar nicht ausgenommen waren, daß aber der oberschwäbische hohe Adel dem Minister v. Schlayer keine Ruhe ließ, bis er einen Ab- laß für die Jagdhunde verwilligte, was dann der Volkswitz gar sonderbar bezeichnete wie wir es hier nicht wiederholen wollen. Nun ist aber in die neueste Verfügung über den gleichen Gegenstand der Jagdhund wieder geschont, und wir können dieß nicht für gut hal-

ten, da der Jagdhund ebensogut beißen kann, wie ein anderer und es unter den Jagdhunden viele bissige Luder giebt, welche, wie man täglich sehen kann, andere große Hunde auf der Straße anfallen und dabei selbstverständlich siegen, weil der Andere sich wegen seines Maulkorbs nicht wehren kann. Die beste Anordnung wäre offenbar, wenn alle Hunde ohne Unterschied, groß und klein, Maulkörbe tragen müßten, und es wäre diese Maßregel um so mehr gerechtfertigt, als auch die kleinen Hunde dem Menschen lebensgefährlich verletzen können.

Esslingen, 21. Jan. Der Urheber eines schon am 17. Okt. 1874 begangenen Diebstahls wurde in den ersten Tagen dieser Woche in der Person eines aus Schwaikheim gebürtigen Schmieds ermittelt. Bei der Verhaftung widersezte er sich derart, daß er dem Schultheißer K. einen neuen Rock in Stücke zerriß. Derselbe hat schon verschiedene Vorstrafen erstanden, das letzte Mal wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

Calw, 21. Jan. Vorgestern kam der Fall vor, daß ein Frauenzimmer von Ernst Mühl, welches im Ver- dacht eines Diebstahls stand, sich in der Nähe des Orts beim Herannahen des von Pforzheim um 8 Uhr Abends in Calw eintreffenden Bahnzugs auf die Schienen legte und so tödtet ließ. Im Zuge selbst bemerkte man nichts davon und verspürte keine Erschütterung, aber der Stationsmeister, welcher nach dem Vorüberfahren des Zuges die Bahnstrecke beging, fand den Leich- nom mit abgerissem Kopf auf der Bahn liegend.

Stwangen, 19. Jan. Vor Kurzem hat ein sehr raffinierter Kirchendiethyl die öffentliche Aufmerksamkeit in beson- derem Maße erregt. In Herlikofen O. Gmünd wurden Nachts aus verschiedenen Kästen im Innern der Sakristei und der Para- mentenkammer, zu denen sich der Dieb den Weg durch Kirchenfenster und die wohlverschlossene Sakristeithüre mittelst Einbruchs geöffnet hatte, eine Monstranz, 2 Kelche, silberne Löffel, Kreuzpartikel und Kirchengewänder gestohlen, ein Betrag von ca. 230 M. In Ulm, wo der Versuch, auf dem Reichamt die Kelche zu verkaufen, zur Ent- deckung des Thäters, Wanner von Herlikofen, 25 Jahre alt und oft bestraft, führte, hat dieser ganz en passant noch einen kleinen Diebstahl und einen ernstlichen Akt des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu begehen Zeit gefunden. Der saubere Bursche saß heute auf der Anklagebank der Strafkammer und wurde unter ge- bührender Berücksichtigung seines Vorlebens zu der Gesammt- strafe von 4 Jahren und 6 Monaten verur- theilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über die Angelegenheit des im September 1875 in der Nähe von Amoy beraubten deutschen Schooners „Anna“: Der Gouverneur der chi- nesischen Provinz Fu-Kien zeigte Ende November in Folge der An- kunft zweier deutscher Kriegsschiffe, des „Cyclop“ und der „Ariadne“, im Hafen von Foochow den deutschen Behörden an, er habe den betreffenden Mandarinern unter Androhung von Freiheits- und Ver- mögens-Strafe aufgegeben, die Schuldigen zu ermitteln und das ge- raubte Gut einzuliefern.

Berlin, 19. Jan. Ein wüthender Hahn hat die Familie eines Gärtners vor dem Schönhauser Thor in große Auf- regung versetzt. Man saß beim Frühstück, als plötzlich vom Hofe

her entsetzliches Geschrei erscholl. Auf der Schwelle des Hofes saß sein zwei Jahre altes Töchterchen, blutüberströmt, und suchte sich, indem es inständig die kleinen Händchen vor die Augen hielt, der Bisse eines mächtigen Hahnes zu erwehren, der mit unglaublicher Geschwindigkeit das Kind in den Kopf, die Stirn und besonders als ob er es auf die Augen abgesehen habe, in die Hände haakte. Was das Thier zu diesem Angriff, welcher dem Kinde mindestens zwanzig Verletzungen zugefügt hat, veranlaßte, ist unbekannt, wenn man nicht in dem Umstand, daß dasselbe ein brennend rothes Halstuch trug, eine Erklärung finden will. Der entsetzte Vater rief das Thier von dem Nacken des Mädchens fort, erhielt aber ebenfalls einen Hieb in die Hand, bevor es ihm gelang, dem Hahn das Genick umzudrehen. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß die Augen des Kindes unverletzt sind, die anderen unzähligen Wunden sind aber so erheblich, daß etwaige Folgen sich noch nicht absehen lassen.

— Das Berliner Kammergericht hat am 13. ein Urtheil gefällt, welches den Bauernfängern hoffentlich einen heilsamen Schrecken einjagen wird. Ein Mitglied dieser gemeingefährlichen Zunft, das in Gemeinschaft mit mehreren unermittelt gebliebenen Genossen einen Russen um eine hübsche Summe im Kartenspiel geprellt hatte, war in erster Instanz zu der gewiß nicht geringen Strafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft fand das Urtheil noch zu gelinde und appellirte. Das Kammergericht hat darauf mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Bauernfängerei und auf die Vorbestrafungen des Angekl., der eins der hervorragenden Mitglieder der Zunft sein soll, die Gefängnißstrafe gegen ihn auf 1 Jahr 6 Monate erhöht.

— Der Uhrmacher Fuchs aus Bernburg erklärt jetzt in Berlin täglich zu verschiedenen Stunden in Castan's Panoptikum die Konstruktion des von ihm für den Massenmörder Thomas gefertigten Uhrwerks, welches Jener bekanntlich bei ihm zur Ausbeutung einer angeblich neuen Erfindung auf dem Gebiete der Seidenindustrie bestellt hatte. Fuchs ist ein bescheidener Mann von interessanter Erscheinung, er ist wohl in der zweiten Hälfte der 50er Jahre und weiß durch eine klare Darstellung und einen gewählten Vortrag für seinen Gegenstand zu interessieren. Er erzählt den bekannten Vorgang bei der Bestellung durch Thomas und fügt hinzu, wie glücklich ihn diese gemacht habe, da der Besteller bei ihrer vorläufigen Ausbeutung für die Industrie eine Nachlieferung von vielen Hundert Exemplaren versprochen habe; als jene aber ausgeblieben, hätten er und seine Gehülfen gemeint, die Maschine habe wohl den Erwartungen nicht entsprochen, bis sie durch die Katastrophe von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß gesetzt wurden. Jetzt sind bei Fuchs 12 derartige Maschinen zur Aufstellung in verschiedenen großen Städten Deutschlands, Frankreichs, Englands und Rußlands bestellt worden, die im Berliner Panoptikum ist die zweite, welche er vorfertigt hat.

Nitsenburg, 16. Jan. Ueber einen heillosen Militärexzeß wird der nationalliberalen „Danz. Ztg.“ geschrieben: Seit längerer Zeit sind hier in den Abendstunden mehrfach Personen, ohne Rücksicht auf Stand und Geschlecht und ohne Veranlassung durch anscheinend trunkene Ulanen hiesiger Garnison durch Wort und That belästigt worden. Obwohl die Militärbehörde der zunehmenden Trunksucht und weiterem Unfuge durch strenge Strafen und Maßregeln vorzubeugen bemüht gewesen, hat doch die unbeflegbare unglaubliche Rohheit einzelner Ulanen gestern hier ein überaus trauriges Ereigniß veranlaßt. Um 9 1/2 Uhr Abends geht ein Arbeiter, ein ordentlicher, anerkannt friedfertiger Mann, von seinem Dienstherrn nach seiner in einer abgelegenen Straße befindlichen Wohnung und begegnet in geringer Entfernung von dieser drei Ulanen, welche einige herausfordernde Redensarten gebrauchen, die er unbeachtet läßt, worauf einer der Leute ihm nachgeht und ihm einen Stoß gegen den Hals versetzt, daß er in den Schnee fällt. Der Arbeiter springt auf, stößt den Angreifer zurück und flüchtet in seine Wohnung, wohin die Ulanen nachfolgen. Mit Hilfe eines in seiner Stube befindlichen Verwandten, der sich bereits ausgekleidet hatte und des hinzukommenden Hauswirthes gelangt es, die Eindringlinge hinauszuwerfen, worauf die Hausthüre verschlossen wird. Kurze Zeit darauf kehren die Ulanen, mit Säbeln bewaffnet, zurück und zerschlagen ein Fenster, durch welches einer von ihnen in die Stube eindringt. Die Bewohner, der Arbeiter mit seiner Frau und seinem Verwandten, flüchten und lassen drei Kinder in ihren Betten zurück. Nun läßt der eindringende Ulan seine Wuth an den im Zimmer befindlichen Gegenständen, welche er zerschlägt und dann an den armen Kindern aus, auf welche er mit dem Säbel einhaut, bis die Wache, deren Herbeikommen endlich erzwungen ist, mit Wähe seinem Wüthen ein Ende macht. Ein ergreifender Anblick bot sich nun dar. In dem

völlig demolirten Zimmer lagen an den entgegengesetzten Enden eines größeren Bettes zwei Kinder, ein dreijähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen mit zerfetzten Hemdchen, über und über mit Blut bedeckt und davon umgeben; der Knabe mit breit klaffender Hiebwunde über die ganze eine Gesichtseite und gespaltenem Schädel, bemußtlos, aber fortwährend stöhnend, dem Tode nahe, welcher auch nach etwa einer Stunde erfolgte; das Mädchen mit mehreren schweren Wunden im Gesicht und am Halse, von denen eine die linke Schläfe bis auf den Knochen und das obere Augenlid vollständig durchschnitten hatte, am Rumpfe und den Gliedern bedeckt mit einer größeren Anzahl von Verletzungen, als Folge flach gefallener Hiebe, deren Einwirkung noch durch die Bedeckung geschwächt sein mochten. Ob das Mädchen die Verletzungen noch überleben wird, ist noch nicht zu entscheiden. Das jüngste Kindchen, in einer Wiege in einem Winkel am Ofen liegend, war dem Rasenden glücklicherweise entgangen. Die übrigen Hausbewohner hatten sich theils mit ihren Kindern in ihren Nachkleidern und barfuß durch den Schnee über die Gartenzäune geflüchtet, theils in ihren Zimmern eingeschlossen; Niemand wagte unbewaffnet dem bewaffneten Ulanen entgegenzutreten, und nur die Mutter wollte auf das Geschrei ihrer Kinder zu Hilfe eilen, wurde aber mit Gewalt durch die Umgebung zurückgehalten. Dieselbe hat heute in eine Krankenanstalt aufgenommen werden müssen.

Ausland.

Brüssel, 20. Jan. Den Pariser Blättern wurde telegraphirt, die belgische Regierung habe eine militärische Fach-Commission mit der Aufgabe betraut, die Mittel untersuchen, um Belgien im Falle eines abermaligen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich vor einer Invasion sicher zu stellen. Die Nachricht ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Man begreift kaum wie eine Telegraphen-Agentur so unpolitisch sein kann, solche Nachrichten in die Welt zu senden, welche den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirne tragen. Belgien wird nicht so unglücklich sein, in einem Moment, wo die Beziehungen zwischen Berlin und Paris den Verhältnissen zufolge, so freundlich als möglich sind, die Möglichkeit eines neuen Krieges gewissermaßen offiziell zu betonen. Was die Regierung in Wirklichkeit beschäftigt, ist die Sorge für den chronisch werdenden Strike in den Kohlen-Bezirken. Den letzten Nachrichten zufolge nehmen die feiernden Arbeiter eine mehr drohende Haltung an. Eben dieser Umstand hat die Gemeinde-Behörden von Charleroi veranlaßt, alle Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen zu verbieten. Man will durchaus wissen, daß die Internationalen die Gruben-Arbeiter aufreizen.

Türkei. Aus Ragusa schreibt man der „Polit. Korr.“ vom 11. Jan.: Wenn sich die Insurgenten für längere Zeit zu einer factischen Waffen-Ruhe entschließen können, wozu sie nach den letzten schweren Unfällen, von welchen sie ereilt wurden, allen Grund haben, so dürfte längere Zeit nichts von neuen Kämpfen und Kriegs-Ereignissen verlauten. Wie nämlich aus sicheren türkischen Quellen verlautet, hat der neue türkische Ober-General Moustaf Pascha bestimmte Weisungen erhalten, alle Offensiv-Operationen gegen die Insurgenten einstweilen zu sistiren, dagegen alle wichtigeren Positionen der ganzen Grenze gegen Montenegro entlang stark zu besetzen. Diese Dispositionen haben einen politischen Hintergrund, welcher durch weitere aus Mostar hierher gelangten verlässliche Mittheilungen eindringlich beleuchtet wird. Zunächst will die Pforte noch einen letzten Versuch machen, Montenegro auf friedlichem Wege zur Einhaltung der Neutralität zu zwingen. Sie will durch starke Besetzung aller strategischen Punkte an der montenegrinischen Grenze gewissermaßen ein Sicherheits-Gordon gegen die ewigen montenegrinischen Insurgenten-Züge bilden. Werden sich die Montenegriner davon in Schach halten lassen, um so besser. Wenn nicht, so werden alle montenegrinischen Hülfsschaaren für die Insurgenten bei ihrem Uebertritte auf türkisches Gebiet Denkkettel erhalten, daß ihnen doch nach und nach die Luft vergehen dürfte, die Neutralität noch länger in der bisher beliebten Weise auszusassen.

Ragusa, 22. Jan. Vom 18. bis 21. Januar fanden anhaltende Kämpfe auf der Straße nach Trebinje statt, welche nach der Versicherung von Augenzeugen zu Ungunsten und mit großen Verlusten für die Türken geendigt hätten. Die Straße von Ragusa nach Trebinje befindet sich augenblicklich in der Gewalt der Insurgenten.

Mannigfaltiges.

† Am Sonntag Abends erschien ein junges Paar im Reichshotel in Berlin und mietete ein Zimmer. Die Beiden suchte bald allein zu sein und verschlossen, nachdem sie ein Abendbrot eingenommen hatten, die Thür. Nach etwa einer halben Stunde rief der Herr laut und ängstlich um Wasser, das ihm der Kellner schleunigst brachte. Als der Kellner ins Zimmer trat, fand er die Dame todt auf dem Sopha liegen, der Herr dagegen rannte in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab und schrie, er sei vergiftet. Es wurde schleunigst ein Arzt und die Polizei geholt; Ersterer konnte weiter nichts thun, als den Tod der jungen, sehr hübschen Dame constatiren. Der Herr, ein Ingenieur, Namens A. K. aus Siebenbürgen, erzählte nun: er habe schon seit längerer Zeit mit Fräulein L. H. ein Liebesverhältniß gehabt, das aber von der Mutter des Mädchens nicht gebilligt worden sei. Die Liebenden hätten deshalb den Entschluß gefaßt, vereint zu sterben. Sie hatten sich das Zimmer im Hotel geonnanen und, nachdem sie gemeinschaftlich zu Abend gegessen, jedes eine gleiche Dosis Cyankali in Wasser aufgelöst getrunken. Bei seiner Geliebten sei die Wirkung des Giftes rasch eingetreten, er aber habe vergeblich den Tod erwartet und, als er heftige Schmerzen gefühlt, um Hilfe gerufen. K. wurde sofort verhaftet und die Leiche seiner Geliebten in's Obductionshaus gebracht.

† Ein tapferer Preuße war 1866 in der Schlacht bei Gitschin an der Hand verwundet und seitdem auch mehrmals operirt worden, ohne daß eine Kugel gefunden worden war; immer wieder schmerzte ihn die Hand und hinderte ihn bei der Arbeit. Da ließ er sich dieser Tage vom berühmten Langenbeck in Berlin noch einmal operiren auf gut Glück, und siehe es fand sich eine ungewöhnlich große Kugel, die seit fast zehn Jahren in der Wunde tief eingekapselt lag.

† (Einen Winterartikel) in des Wortes verwegener Bedeutung, einen heizbaren Schuh, haben die Herren Mondain u. Comp. zu Paris erfunden und sich diese geniale Erfindung auch von den diesseitigen Behörden für den Umfang des preussischen Staates auf drei Jahre patentiren lassen. Da übrigens in Brüssel ein erfinderischer Kopf auch einen heizbaren Spazierstock konstruirt hat, so fehlt's uns also nur noch an einem heizbaren Hut, um von Kopf bis Fuß gegen den grimmaigen Winter zur Abwehr und zum Angriff gerüstet zu sein.

† (Eä n d l i c h - s i t t l i c h.) „Können Sie uns nicht einen tüchtigen Geistlichen für unser Kirchspiel empfehlen, fragte ein farbiger Amerikas seinen guten auch farbigen Freund. — „Ich dachte, ihr hättet einen recht tüchtigen?“ „Hatten wir auch. Weil er jetzt aber gestohlen hat, haben wir ihn weggejaqt.“

† Wir haben's schon einmal gesagt, es ist auf dem Wasser fast so unsicher wie auf dem Lande. In dem Monat November sind 229 Schiffe untergegangen oder verloren gegangen, darunter 216 Segelschiffe und 13 Dampfer. Von diesen 229 Schiffen verlor England 70 Segelschiffe und 6 Dampfer, die Vereinigten Staaten 29 Segelschiffe und 2 Dampfer, Deutschland 18 Segelschiffe und 1 Dampfer, Frankreich 14 u. s. w.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Also hinein. Wir wollen ihn erwarten.“

„Wie? Sie wollen in dieses Haus —“

„Warum nicht? Fürchtst Du etwa, man werde mir drinnen den Hals abschneiden?“

„O, nein, gnädiger Herr? Wie können Sie glauben —“

„Es ist gut! Vorwärts, Burische!“

Ben Joel mußte wider seinen Willen gehorchen.

„Plaudern wir ein wenig,“ sagte Herr von Malton unterwegs.

„Wer ist dieser Manuel?“

„Ein gutmüthiger Mensch, wie ich,“ erwiderte Ben Joel.

„Ich will nicht hoffen, daß er Dir gleich,“ sagte Etienne,

„sonst könntest er auch wohl der Versuchung unterliegen, vortheilhafte Geschäfte auf der großen Heerstraße zu machen.“

„O, was das betrifft, gnädiger Herr,“ betheuerte der Zigeuner „nicht daran zu denken. Manuel ist eine großmüthige, edle Natur; sein Lebenswandel ist steckenlos.“

Herr von Malton athmete hoch auf.

„Desto besser! Und sein Ursprung?“
 „Ein Kind des Zufalls, wie wir alle.“
 „Aber er ist nicht ohne Erziehung, wie mir seine Gedichte bewiesen haben. Wer hat seinen Geist so gebildet?“

„Auch zum Theil der Zufall. In der Zeit, wo unsere Horde, deren Haupt mein verstorbener Vater, noch vereinigt war, flüchtete sich einst ein armer Teufel, ein Gelehrter, zu uns. Er hatte wegen eines Degenstoßes sein Land verlassen müssen. Sie begreifen —“

„Vollkommen. Weiter, weiter!“

„Dieser gelehrte Herr interessirte sich für Manuel und machte ihn zu seinem Schüler. Von ihm hat er auch so schön Verse machen gelernt, womit er die jungen Damen zu entzücken weiß.“

„Und was ist aus seinem Lehrer geworden?“

„Er ist todt.“

„Habt Ihr ihn umgebracht?“

„Bewahre! Er starb an Altersschwäche.“

„Gott sei seiner Seele gnädig! Sprechen wir von Manuel. Du sagtest, er sei ein Kind des Zufalls.“

„Ja, gnädiger Herr.“

„Ist er von Deinem Stamme?“

„Ich glaube es.“

Etienne ergriff die Hand des Zigeuners und blickte ihn forschend an.

„Was heißt, Du glaubst es? Bist Du dessen nicht gewiß?“

„Wozu diese Frage?“ entgegnete Ben Joel verlegen.

„Weil ich andere Gedanken über den Ursprung Deines Kameras haben.“

„Wie, gnädiger Herr, Sie könnten denken —“

„Daß Ihr ihn als Kind, Gott weiß wo, gestohlen habt.“

„Gestohlen?“ rief der Zigeuner, indem sein Gesicht sich verfärbte.

„Ja, aber nicht durch Dich. Du bist noch zu jung. Doch vielleicht hat Dein Vater —“

„Guter Gott!“ unterbrach ihn der Gefragte, „weshalb sollte das geschehen sein?“

„Nun, um Eures Gleichen aus ihm zu machen, um mit dem hübschen Kinde das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen, ihn zum Diebstahl, zum Verbrechen abzurichten, vielleicht ihn später für eine bedeutende Summe seiner Familie auszuliefern. In solchen Dingen seid Ihr schlau wie die Teufel.“

Der Zigeuner schüttelte die schwarzen Haare.

„Sie täuschen sich, gnädiger Herr; Manuel ist von unserem Blute.“

„Nun, wir werden ja sehen, ob ich Dir Glauben schenken kann. Ich werde die Sache selbst untersuchen und mit Manuel reden. Komm, wir wollen ihn drinnen erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Gleich wie Du suchen mußt am allerfernsten Rande
 Von irgend welchem Staat das erste Siebenpaar,
 So stellen Deinen Blick in jedem großen Lande
 Die Dritt' und Vierte sich im Mittelpunkte dar.
 Den selben Silben dankt das Gauze sein Entstehen.
 Es ist von Jedermann als nöthig anerkannt;
 Drum kannst Du Arm und Reich es täglich brauchen sehen
 Und täglich geht es auch durch Deine eigene Hand.

Lesefrucht.

Aufrichtiges Wollen genügt, um das Gute rein zu erkennen.
 Aber nur Nachdenken und Aufmerksamkeit auf uns selbst, führen zu jenem schnellen Scharfblick und jener Feinheit der Unterscheidungskraft, die bei den mannigfachen und verwickelten Creignissen unseres Lebens so nöthig sind.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 12:

F i l l e r — H i l l e r.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Reß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exkutionsgesetzes vom 13. November 1857, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren vollster Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

| Ausschreibende Stelle. | Datum der amtl. Bekanntmachung. | Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner. | Liquidations-Tagfahrt. | Ort, wo liquidirt wird. | Bemerkungen. |
|-------------------------------|---------------------------------|---|-------------------------------|-------------------------|--|
| N. O. M. Gericht Welzheim. | 23. Januar 1876. | Reinath, Theodor Ernst, Stockfabrikant in Lorch. | 4. April 1876 V. M. 9 Uhr. | Lorch. | Keine Liegenschaft. |
| Dasselbe. | eod. | Schwenger, Christof Friederich, Bäcker aus Rudersberg, früher in Wadbrems. | 7. ejurd., V. M. 10 Uhr. | Rudersberg. | Liegenschafts-Verkauf: 7. April 1876, V. M. 8 Uhr. |

Welzheim.

General-Versammlung

der

Handwerkerbank

am Samstag den 29. dieß Abends 8 Uhr

bei **Weber zum Baum.**

Tages-Ordnung:

Erstattung des Rechenschafts-Berichts von 1875,
Wahl des Ausschusses.

Wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Zwischen Alsdorf und dem Haaghof ging ein

Schirm verloren.

Am gef. Zurückgabe desselben an die Redaction wird gebeten.

Schadberg.

Fahrrißverkauf.

Am nächsten

Donnerstag den 27. Januar
von Vormittags 10 Uhr an



wird im Wohnhaus des Unterzeichneten eine

Fahrriß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Allgemeiner Hausrath durch alle Rubriken, Fuhr- u. Bauern-Geschirr,

worunter 2 angemachte Wagen, 2 Wenden, 2 Eggen, 1 Pflug, ferner Feld- und Hand-Geschirr, Faß- und Bandgeschirr, Heu, Oehmd und Stroh; Vieh: 1 pr. Ochsen, 2 Kühe und 1 Kalbel,

wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Johann Georg Rupp.

Alsdorf.

Webgarn 6 bis 12er

zu 28, 31¹/₂, 35, 38¹/₂, Kreuzer p. Pfd.

gleich 80, 90, 100, 110 Pfennige, acht färbig blaue und türkischrothe

Garne

in den besten Qualitäten und den

feurigsten Farben. Die Garne sind schön, und der Faden auch der billigsten Sorte ist zäh und dauerhaft.

Um gefäll. Abnahme bittet

W. Weismann's Wittwe

Stockfische gewässert,

Häring marinirt,

Speckbückling geräuchert

empfehlt

H. Hohlg.

Welzheim.

40 Ctr. Hen & Oehmd

hat zu verkaufen

G. Schallenmüller,
Buchbinder.

Arbeiter-Gesuch.



Zwei tüchtige Schuhmacher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Wilh. Lauer, Schuhmacher-Meister.

Gold-Cours vom 22. Januar 1875.

| | | |
|-------------------------|----|---------|
| Imperialk . . . | 16 | 64--69. |
| Holl. fl. 10 . . . | 16 | 65 G. |
| 20-Franken-Stücke | 16 | 15--19. |
| ditto in 1/2 | 16 | 15--19. |
| Pistolen Doppelte . . . | 16 | 50 G. |
| Souvereigns . . . | 20 | 28--33. |
| Pistolen . . . | 16 | 40 G. |
| Dollars in Gold . . . | 4 | 16--19. |
| Ducaten . . . | 9 | 46--51. |